

**Richtig sprechen, richtig schreiben****2.27****Vorüberlegungen****Lernziele:**

- Die Schüler befassen sich mit typischen Sprachirrtümern und Fehlern aus der aktuellen Tagespresse.
- Sie werden auf unterhaltsame Weise zu den Themen „sprachliche Korrektheit“ und „Sprachbewusstsein“ hingeführt.
- Sie lernen dabei orthografische, grammatikalische, syntaktische, stilistische und andere Fehlleistungen zu unterscheiden und zu korrigieren.
- Sie setzen sich mit dem Konjunktiv der indirekten Rede auseinander und üben ihn am praktischen Beispiel ein.
- Sie erwerben damit die Fertigkeit, fiktionale und nichtfiktionale Texte kompakt und wertneutral zu referieren.
- Sie versuchen in praktischen Übungen den Stil und die Sprache einer Erzählung zu fassen und fortzuschreiben.
- Sie entwickeln und schulen mit allen Übungen Sprachbewusstsein bzw. ihr Interesse an einer korrekten und differenzierten Sprachbeherrschung.

**Anmerkungen zum Thema:**

Was ist geschehen mit der deutschen Sprache? **Grammatik und Stil**, Themen, die vor kurzem nicht nur unsere Schüler höchstens zum Gähnen reizten, sind plötzlich in aller Munde. Verena Pooths „Da werden Sie geholfen“ konnte zum geflügelten Wort avancieren, Bastian Sick füllt mit seinen lustigen „Deutschstunden“ riesige Hallen (auch mit jugendlichen Zuhörern), Zeitungen befassen sich regelmäßig - wenn auch häufig unter dem Stichwort „Sprachverfall“ - mit Stilfragen und Sprachirrtümern.

Woher das plötzliche Interesse? Schwer zu sagen, und wir sollten es auch nicht überschätzen. Es ist fast nur das **Belustigende und Spektakuläre**, das interessiert, und eine gehörige Portion Schadenfreude ist auch immer dabei, wenn sprachlich Verunglücktes zum Besten gegeben wird. Dennoch wäre es unklug, den Trend nicht hin und wieder für den Unterricht zu nutzen und **sprachliche Phänomene** der unterschiedlichsten Art zu thematisieren - gelingt es uns so doch sicher, hin und wieder zumindest, etwas ernsthafte Spracharbeit unterzumischen.

Die vorliegenden kurzen Übungen wollen Sprache auf unterhaltsame Weise zum Thema machen - nicht allzu schwer, nicht allzu tiefeschürfend, vor allem ohne Zeigefinger und als unterhaltsame und spielerische Herausforderung. Sie sind geeignet, jeweils für sich, in Auswahl, zwischendurch und sogar in **Vertretungsstunden** eingesetzt zu werden. Daneben zeigen sie aber auch immer Wege auf, die beschriebenen Themen mithilfe neuer Medien auszubauen und zu vertiefen.

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Lustig - aber falsch!
2. Schritt: „Man sagt, ...“ - der Konjunktiv der indirekten Rede
3. Schritt: Eine kleine Stilübung

## Richtig sprechen, richtig schreiben

2.27

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Lustig – aber falsch!

## Lernziele:

- Die Schüler befassen sich mit typischen Sprachirrtümern und Fehlern aus der aktuellen Tagespresse.
- Sie werden auf unterhaltsame Weise zu den Themen „sprachliche Korrektheit“ und „Sprachbewusstsein“ hingeführt.
- Sie lernen dabei orthografische, grammatikalische, syntaktische, stilistische und andere Fehlleistungen zu unterscheiden und zu korrigieren.

Es ist (leider?) überhaupt nicht schwer, Beispiele für **fehlerhaften Sprachgebrauch** in der Tagespresse oder im Fernsehen aufzuspüren. Fündig wird man überall und schnell, selbst in den renommiertesten Medien. Nichts wäre allerdings langweiliger und „oberlehrerhafter“, als mit den Schülern die Tageszeitung nach Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehlern zu durchforschen. Unterhaltsam und belustigend ist dagegen, über **unfreiwillig komische Wendungen** in das Thema einzusteigen. Viele Zeitungen, Zeitschriften und Internetportale sammeln inzwischen diese Zitate, eine der ältesten und bekanntesten Rubriken dieser Art ist der „*Hohlspiegel*“, aus dem einige der genannten Beispiele stammen.

Der Unterrichtsschritt wird mit einer Sammlung solcher Zitate eröffnet. Die Schüler erhalten das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M1** und lassen die (durchweg witzigen) Aussprüche zunächst einmal (gemeinsam) auf sich wirken. Als effektiv hat sich erwiesen, die Zitate *laut vorlesen* zu lassen (vielleicht sogar, bevor sie alle in Händen halten). Unter der Vorgabe „*Da ist - fast - jedes Wort richtig geschrieben und jedes Komma richtig gesetzt - und trotzdem stimmt etwas nicht*“ werden die Schüler zur Bearbeitung der angeschlossenen Arbeitsaufträge aufgefordert (*Still- oder Gruppenarbeit*).

Die Aufgaben sind dreiteilig (mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad) aufgebaut. Zunächst kommt es darauf an, die **Fehler zu identifizieren** und zu lokalisieren (*Arbeitsauftrag 1*). In einer zweiten Phase wird der Fehler **berichtigt** (*Arbeitsauftrag 2*). Danach ist, um Vollständigkeit zu gewährleisten, ein kurzer Abgleich (*Unterrichtsgespräch*) zu empfehlen.

Bereits bei dieser Besprechung wird klar, dass es **unterschiedliche Fehlerqualitäten** gibt. Darauf zielen *Arbeitsauftrag 3* und *Arbeitsauftrag 4* ab. Es sollte vom Stand der Klasse abhängig gemacht werden, ob dieser Abschnitt *einzel*n, in *Gruppen* vorbereitet oder im gemeinsamen *Unterrichtsgespräch* erarbeitet wird.

## Mögliche Ergebnisse:

Die einfachsten Fehler finden sich in den Beispielen 7 und 11. Hier handelt es sich um (relativ einfache) **grammatikalische Fehler**: In 7 fehlt die **Flexions-/Deklination**sendung (Präpositionalkasus) - was hier natürlich besonders peinlich ist, weil es um angebliche Sprachdefizite bei Kindern geht. Der Fehler wird angeführt, weil er auch in Aufsätzen bzw. im Unterricht häufig auftritt: Dort haben Schüler einen „*Herr[en]*“ beobachtet, sie kritisieren einen „*Graf[en]*“, einen „*Held[en]*“ oder einen „*Soldat[en]*“. In 11 wird ebenfalls ein sehr verbreitetes Phänomen (allerdings in außergewöhnlich drastischer Form) sichtbar: Viele Autoren (und Schüler) kennen die **starken Verbformen** nicht mehr: „*gebe* [statt *gib*] *Gas*“, „*helfe* [statt *hilf*] *deiner Mutter*“ usw.



2.27

## Richtig sprechen, richtig schreiben

## Unterrichtsplanung

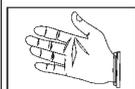
In den Sätzen 1, 2 und 8 sind **syntaktische Fehler** enthalten: Der **Satzbau** legt dem Leser jeweils eine fehlerhafte Bezugnahme nahe. In Satz 1 sieht es so aus, als wäre der „*strenge Seitenscheitel*“ kein charakterisierendes Merkmal (Strenge, Ordnung, Disziplin) des hessischen Ministerpräsidenten, sondern ein Instrument und Werkzeug, mit dem man wischen könnte! Bei 2 ragen glücklicherweise nicht die Skelette der Vollzugsbeamten in den Himmel, sondern die ihrer ehemaligen Dienstwohnungen. Der Fehler liegt darin, dass der Hauptsatz zwei Substantive im Femininum enthält, der Leser bezieht den untergeordneten Relativsatz in der Regel auf das näherliegende. Bei 8 haben sich nicht Jugendliche verdoppelt, deren Zahl hat sich verdoppelt. Das gemeinte Bezugswort ist hier gar nicht mehr explizit in der Wendung enthalten.

In 3 haben wir es mit einem **lexikalischen (und grammatikalischen) Fehler** zu tun. Der Autor wählt ein falsches Wort, um zwei Aussagen zu verbinden und in Relation zueinander zu bringen, damit stellt er die falsche Beziehung her. Er meint: „*Die Deutschen werden immer dicker, darüber hinaus sterben sie auch noch früher*“, aber er schreibt sinngemäß: „*Die Deutschen werden immer dicker, obwohl sie früher sterben.*“ Missachten oder übergehen lässt sich der frühe Tod in der Regel leider nicht!

Aussage 4 ist, wie schon auf dem Arbeitsblatt markiert, ein Highlight. Hier schafft es ein Autor, in sechs Wörtern drei Fehler unterzubringen. Er meint zunächst „*morgen*“, nicht „*morgens*“ (**lexikalischer Fehler**), vergleicht mit „*wie*“ statt mit „*als*“ (Regel: *gleich wie - größer/kleiner als - grammatikalischer Fehler*). Und er schreibt „*heute*“ auch noch groß (Rechtschreibfehler).

Die Beispiele 5, 6, 9 und 10 beinhalten **sinnentstellte Redensarten und Sinnsprüche**, wie wir sie besonders in der floskelbestimmten Sprache der Sportberichterstattung häufig vorfinden. Oft haben sich, wie in 5 und 6, zwei unterschiedliche Redensarten vermischt: In 5 ist das ursprünglich gemeinte „*Luftschlösser bauen*“ (= unrealistische Wünsche oder Ziele verfolgen) mit dem „*Papiertiger*“ (= einer scheinbar mächtigen, in Wirklichkeit aber völlig harmlosen Institution) durcheinandergeraten - in diesem wie in vielen Fällen wahrscheinlich nicht ganz zufällig! In 6 ist es (harmloser) eine Mischung der sinn gleichen Wendungen „*den Hut ziehen*“ und „*Respekt zollen*“. Der Klassiker in diesem Genre ist Horst Hrubeschs „*das Spiel noch einmal Paroli laufen lassen*“.

In 9 und 10 haben wir **phonetische und lexikalische** (aber wiederum: sehr sinnfällige) Missverständnisse. In 9 haben sich die genannten Persönlichkeiten natürlich die *Klinke* in die Hand gegeben (d.h., sich in kurzer Folge abgelöst), in 10 standen die Kritiker natürlich nicht „*quer bei Fuß*“, sondern „*Gewehr bei Fuß*“ (= in ständiger Bereitschaft einzugreifen), was auch bei richtiger Schreibweise ein ziemlich unglückliches Bild wäre. In beiden Fällen kennt der Autor die Redensart offensichtlich nur ihrem Klang nach, was sie genau bedeutet, weiß er nicht. Natürlich zeigen beide Beispiele (vor allem 10) aber auch wieder verräterische Assoziationen: In 10 verrät der Autor vielleicht versteckt etwas von seiner Einstellung, indem er die Kritiker mit Quertreiberei in Zusammenhang bringt; der Autor von 9 stellt sich Politiker offensichtlich gerne als Duellanten vor.



Soweit etwas Zeit zur Verfügung steht, sollten die Schüler wenigstens kurz **selbstständig** mit den verschiedenen Ansätzen weiterarbeiten.

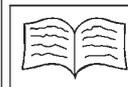
Sinnvoll ist, sie selbst nach (mehr oder weniger witzigen) Fehlern in der Presse suchen zu lassen. Dabei sollten selbst gefundene Fehler mehr gelten als solche, die in einschlägigen Internetforen („*Fußballersprüche*“) oder Zeitschriftenrubriken („*Hohlspiegel*“) zu finden sind. Gearbeitet werden kann auch - im Sinne einer gewissen sprachlichen Allgemeinbildung - mit stehenden Wendungen, Redensarten und Sprichwörtern; siehe dazu auch <http://www.redensarten-index.de>.

## Richtig sprechen, richtig schreiben

2.27

## Unterrichtsplanung

Mithilfe von **Texte und Materialien M2** schließen die Schüler diesen Unterrichtsschritt ab. Im Text des bekannten Sprachkritikers **Eike Christian Hirsch** geht es vor allem um falsche Bezugnahmen im Satzbau. Man schneidet eben nicht drei Tage (lang) alte Semmeln, sondern Semmeln, die drei Tage alt sind. Die Schüler korrigieren die Sätze und formen den Text um. Die abschließende Diskussion schärft ihr Bewusstsein dafür, wie wichtig eindeutige Formulierungen sind.



## 2. Schritt: „Man sagt, ...“ – der Konjunktiv der indirekten Rede

### Lernziele:

- Die Schüler befassen sich mit dem Konjunktiv der indirekten Rede und üben ihn am praktischen Beispiel ein.
- Sie erwerben damit die Fertigkeit, fiktionale und nichtfiktionale Texte kompakt und wertneutral zu referieren.



Unsere Schüler leben in einer Zeit, in der sie über die neuen Medien Zugang zu einer Fülle, ja Flut von Informationen finden. Gleichzeitig ist es immer schwieriger, Aussagen zur Verlässlichkeit und Verbindlichkeit solcher Informationen zu treffen. Damit gewinnen sprachliche Formen an Bedeutung, mit denen ich als Autor ausdrücken kann, dass ich **lediglich als Mittler** auftrete und eine gewisse **Distanz** zu den Aussagen wahren möchte. Die stilistisch anspruchsvollste Form dazu ist der Konjunktiv der indirekten Rede.

Der Konjunktiv war schon einmal Gegenstand einer kurzen Unterrichtseinheit in diesem Werk (vgl. UE 2.24 in **Ausgabe 32**). Aufgrund der großen Bedeutung für den Deutschunterricht (v.a. für den literarischen Aufsatz oder die textgebundene Erörterung) sollen hier noch einmal einige neuere Übungen angeboten werden.

In einem kurzen *Einleitungsgespräch* wird den Schülern die Bedeutung von Indikativ und Konjunktiv verdeutlicht, z.B. anhand einer aktuellen, sehr markanten Schlagzeile aus der Zeitung. Als Beantwortung der Frage etwa, was die Zeitung heute über die Klimakatastrophe berichtet, könnten z.B. mehrere Sätze (auf *Folie*) angeboten werden:

„Durch die Klimaentwicklung **nimmt** die Zahl der Stürme jährlich **zu**.“

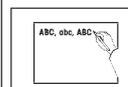
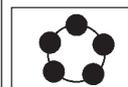
„Durch die Klimaentwicklung **nimmt** die Zahl der Stürme **angeblich** jährlich **zu**.“

„Durch die Klimaentwicklung **soll** die Zahl der Stürme jährlich **zunehmen**.“

„Durch die Klimaentwicklung **nehme** die Zahl der Stürme jährlich **zu**.“

„Durch die Klimaentwicklung **nimmt** die Zahl der Stürme **nach Aussage des Leitartikels** jährlich **zu**.“

„Durch die Klimaentwicklung **würde** die Zahl der Stürme jährlich **zunehmen**.“



2.27

## Richtig sprechen, richtig schreiben

## Unterrichtsplanung



Den Schülern werden die **Unterschiede** auffallen:

- Wird der **Indikativ** verwendet (erster Satz, „nimmt zu“), nehme ich die Aussage als gesicherte Feststellung und gebe sie als solche weiter.
- In allen übrigen Fällen **referiere** ich, was die Zeitung dazu sagt, ohne direkt Stellung zu beziehen.
- „soll ... zunehmen“ oder (noch stärker) „nimmt ... angeblich ... zu“ drücken aber einen starken Zweifel aus; die Aussage wird, gewollt oder ungewollt, **in Frage** gestellt.
- „nimmt ... nach Aussage des Leitartikels ... zu“ ist im Vergleich dazu neutral, aber **stilistisch** wenig elegant.
- Die Verwendung des **Konjunktiv 1** („nehme ... zu“) bleibt damit als inhaltlich und stilistisch anspruchsvollste Form, eine Aussage zu referieren, ohne sie zu bewerten.
- Die (leider sehr gebräuchliche) Verwendung der „würde“-Form („würde ... zunehmen“) ist schlicht und einfach falsch. Sie ist, wie der Konjunktiv 2, angebracht, wenn es um ein **potenzielles oder irreales Geschehen** geht, das unter bestimmten Voraussetzungen eintreten könnte, aber eben (noch) nicht eingetreten ist: Die Stürme würden zunehmen - wenn man nichts dagegen unternähme!



Mit **Texte und Materialien M3** erhalten die Schüler Gelegenheit, den Konjunktiv 1 in einfacher Form einzuüben. Das Arbeitsblatt kann verteilt und ausgefüllt, aber auch als *Folienvorlage* für ein Unterrichtsgespräch eingesetzt werden.



**Texte und Materialien M4** fordert dazu auf, die neu erworbenen Fertigkeiten direkt und konkret einzusetzen. Der Text des Nobelpreisträgers **Orhan Pamuk** ist deswegen gut geeignet, weil er auf engstem Raum indikativische und konjunktivische Passagen enthält, die jeweils umgeschrieben werden können. Zur Umformung und Übung eignen sich zunächst auch dramatische Texte aller Art. Dies hat nebenbei den Vorteil, dass es auf Fertigkeiten hinführt, die direkt im Unterricht und im Aufsatz benötigt werden. Dort ist es immer wieder notwendig, die Aussage einer literarischen Figur zu referieren, ohne sich damit zu identifizieren, aber auch, ohne sie zu bewerten.

### 3. Schritt: Eine kleine Stilübung



**Lernziele:**

- Die Schüler erfassen den besonderen Stil einer Erzählung.
- In praktischen Übungen versuchen sie, diesen Stil fortzuschreiben.
- Sie entwickeln und schulen damit ihr Sprachbewusstsein.

Es gelingt den Schülern in der Regel leichter (bzw. früher), **Stil und Sprache** eines literarischen Textes aufzunehmen und nachzuahmen als sie zu beschreiben.

Letzteres soll nun in einem abschließenden Schritt exemplarisch an einem Text von **Daniel Kehlmann** (vgl. **Texte und Materialien M5**) geübt werden. Eventuell kann vorab eine der Erzählungen aus der auf **M5** genannten Sammlung (oder aber auch eine beliebige, stilistisch markante Erzählung) gelesen und bearbeitet werden, um auf **Stil- und Sprachkriterien** einzustimmen.

## Richtig sprechen, richtig schreiben

2.27

## Unterrichtsplanung

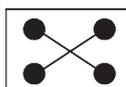
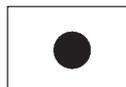
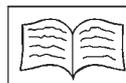
In jedem Fall erhalten die Schüler den Textauszug von **Texte und Materialien M5** - selbstverständlich nicht in der vorliegenden Form. Stattdessen wird jeweils eine der beiden Versionen an die Hälfte der Klasse verteilt, wobei sichergestellt werden muss, dass kein Austausch stattfinden kann: In der oberen Version von **M5** sind v.a. **Adjektive**, in der unteren Version v.a. **Verben** ausgespart.

Der Textauszug wird zunächst in *Stillarbeit* (konsequent!) bearbeitet. Die Schüler fügen die Adjektive bzw. Verben ein, die ihnen passend erscheinen.

Zu einer Art *Schreibkonferenz* werden danach *Dreier-* oder *Vierergruppen* gebildet. Die Schüler diskutieren ihre Lösungen und verständigen sich (von Fall zu Fall) über das gelungenste Wort. Dabei ist es unumgänglich, **Stil- oder Sprachkriterien** zu entwickeln bzw. Inhalts- und Stilkriterien anzuwenden.

Am Ende einigen sie sich auf eine Version, die im Plenum vorgetragen wird.

Über das *Plenum* erhalten sie gleichzeitig Rückmeldung über die **Originallösungen**. Die Übung kann auch in einer zweiten Gruppenarbeitsphase (in der z.B. je zwei Adjektiv- und Verbergänzungen zusammengespannt werden) ausführlich nachbereitet werden. Die Schüler können hier (und wo das möglich ist auch im Plenum) ihre eigenen Stilkriterien entwickeln und überprüfen.



<b>Richtig sprechen, richtig schreiben</b>	<b>2.27</b>
<b>Texte und Materialien</b>	<b>M 1<sup>(1)</sup></b>

### Knapp daneben ist auch vorbei

#### Eine kleine Blütenlese aus der aktuellen Presse:

1. Über den hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch sagt der „Tagesspiegel“:  
*„Gelassen wischte er mit dem strengen Seitenscheitel alle Einwände gegen seine Kampagne zur Jugend- und Ausländerkriminalität beiseite.“*
2. Zum Bau einer neuen Strafvollzugsanstalt schreibt die „Aachener Zeitung“:  
*„Doch um das Areal überhaupt bebauen zu können, müssen zunächst die ehemaligen Dienstwohnungen der Vollzugsbeamten weichen, deren Skelette bereits in den Himmel ragen.“*
3. Die „Süddeutsche Zeitung“ kommentiert die Gesundheitslage der Deutschen:  
*„Ungeachtet eines frühen Todes aber werden die Deutschen immer dicker.“*
4. In einer Broschüre über Nordic Walking verspricht uns ein Verein:  
*„Morgens mehr leisten können wie Heute“  
(drei Fehler in sechs Wörtern - Respekt!)*
5. Über die deutschen Skispringer sagte ein Reporter des Deutschen Sportfernsehens (DSF):  
*„Man muss Realist sein. Papierschlösser bauen bringt nichts!“*
6. Ein Fußballtrainer hingegen darf im selben Sender feststellen:  
*„Vor der Leistung einiger Spieler muss ich wirklich den Hut zollen.“*
7. Die Esslinger Zeitung ist  
*„Sprachdefiziten von Kinder auf der Spur“ ...*
8. ... und froh verkündet die „Werra-Zeitung“ über die Jugendarbeit im Schützenverein:  
*„Jugendliche verdoppeln sich!“*

**2.27****Richtig sprechen, richtig schreiben****M 3****Texte und Materialien**

**Als sei es nicht geschehen ...  
- der Konjunktiv der indirekten Rede -**

*Wenn Sie Aussagen, Meinungen, Wertungen eines Dritten weitergeben wollen, ohne sie bewerten oder für ihre Richtigkeit garantieren zu wollen, ist der Konjunktiv der indirekten Rede ein gebräuchliches Hilfsmittel.*

**Ein Redner ...**

Sie ...

**Ihr Zuhörer ...****sagt:****berichten:****erfährt:**

„Ich war nie ein Freund großer Worte!“

„Ich sage immer, was ich denke!“

„Wir müssen mehr arbeiten!“

„Die anderen Parteien liegen mit ihren Prognosen daneben!“

„Er sagt, er ...“

„Er behauptet, er ...“

„Er fordert, wir ...“

„Er behauptet, die anderen Parteien ...“

**Arbeitsauftrag:**

1. Vervollständigen Sie die Sätze in der rechten Spalte.
2. Welche Wirkung entsteht durch den Konjunktiv?
3. Überprüfen Sie die einleitenden Hauptsätze. Inwiefern sind sie notwendig?